

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keit der Bahnreisen, der Ungunst der Fahrpläne, der Unbequemlichkeit teurer Hotelunterkunft. Das Gesellschaftsauto hat mit einem Schläge diese Sorgen aus der Welt geschafft. Es befördert billig, vermeidet jeden Zeitverlust, macht das Übernachten überflüssig und ermöglicht so volle Ausnutzung der Kräfte bei ihrer möglichsten Schonung.

Da hätten wir nun wieder den Theatersparren der Voreisenbahnzeit in neuer und bequemer Form! Ob die hier geschaffenen Möglichkeiten nicht eine Wendung zu Gunsten des Theaters veranlassen und dem Kino oder Radio auf ihrem Triumphzug nicht Hindernisse in den Weg legen? Welcher gebildete, denkende, erzogene Mensch wird im Ernst an der Abwanderung aus dem Theater dauernd teilnehmen und sich mit so ärmlichem Ersatz begnügen? Solche Surrogate mögen in einzelnen Fällen dankbar zu begrüßen sein, wo große Entfernungen, Krankheit, Zeitmangel usw. den Besuch der Theater verunmöglichen. Das große, ernste Publikum aber sollte den Weg zum Tempel echter Kunst doch bald wiederfinden. Nur Unwissenheit und Oberflächlichkeit können sich mit Kino und Radio allein begnügen. Als Bildungsfermente stehen beide, vor allem das Radio, noch auf einer recht tie-

fen Stufe. Statt erzieherisch zu wirken, ziehen sie Blasiertheiten groß. Das oberflächliche Nippen an diesem und jenem Genuß, ohne Vorbereitung, ohne Ausdauer, ohne tieferes Verständnis, das „Suchen“ und Wechseln, das dilettantische Herumhören beim Radio und flüchtige Betrachten beim Film, ist, zumal für die heranwachsende Jugend, ein gefährliches Gift. Man hat wieder einmal der Menschheit ein wundervolles Geschenk beigebracht, aber sie nicht zugleich zu seinem verständigen Gebrauch erzogen! „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage!“ Darum eben glauben und hoffen wir, daß sich die Besten unter uns besinnen und dem alten Musentempel nicht dauernd den Rücken kehren werden. Was „die Schaubühne als moralische Anstalt“ bietet, werden ihre neuen Surrogate, so willkommen sie an sich und für Manche sind, der Gesamtheit nie bieten können. Statt in die Wirkungssphäre des Theaters einzudringen, werden Kino und Radio sich ihr eigenes Tätigkeitsgebiet suchen müssen. Das Theater aber wird uns bleiben. Sonst wäre diese technisch großartige Bereicherung nur eine Verarmung unseres inneren Lebens und ein Versiegen seiner besten Quellen geworden.

Bücherchau.

Siegfried Streicher: „**Spitteler und Böcklin**“, 2. Band, gr. 8°. 160 Seiten. Geheftet Fr. 5.50, M. 4.40., geb. in Ganzleinen Fr. 7.50, M. 6.—. Orell Füßli Verlag, Zürich 1927.

Der vorliegende Band soll die durchgehende Wesensverwandtschaft des Dichters und des Malers bestätigen durch eine sorgfältige Untersuchung des ästhetischen und ethischen Verhaltens von Maler und Dichter, Gott, Mensch und Welt gegenüber. Ohne zu ermüden, nimmt der Leser teil an einer lebendigen und geistreichen Analyse des stofflich Gegebenen bei Spitteler und Böcklin. Die Dokumente des ästhetischen Verhaltens gewinnen zunächst einen tieferen Sinn durch ihre Einbettung in die Bezirke des Symbolischen und Mythischen. Sie leiten außerdem in die Tiefen der geistig-seelischen Gesamtverfassung ihrer Träger. So bleibt das Werk des jungen Basler Schriftstellers nicht einfach auf dem Boden des „Nur Konstatierenden“ stehen. Es nimmt als Kritik Anteil am Kunstwerk und strebt selbst nach solcher Höhe. Andererseits versagt es dem

Verfasser keine Rechte persönlicher, oft sehr persönlicher Wertung. Eine Wertung, die nicht den Anspruch auf Unbedingtheit erhebt, die ohne sich in künstlerischen und weltanschaulichen Dingen um Tagesmeinung und Kunstfron zu kümmern, dennoch den Boden bedachter Vornehmheit nie verläßt.

Oliga Meyer: **Anneli kämpft um Sonne und Freiheit**. Verlag: Rascher u. Cie., A.-G., Zürich. Preis Fr. 8.50. Wir begleiten Anneli, das nun seine Schulzeit hinter sich hat, in die Fabrik, aus der es mit Stolz und Freude seinen Tagelohn heimträgt und wo es eine fleißige und anständige Arbeiterin wird, bis die Sehnsucht nach Sonne und Freiheit es aus den dumpfen Räumen hinausführt in ein Pfarrhaus am Zürichsee. Das Denken, Fühlen, wie das Vorstellungsvermögen des gesunden Landkinds sind seinem Wesen angemessen und man erlebt nichts Geschraubtes und Erfindeltes mit ihm. Junge und Alte werden das frohmütige Buch, in welchem Licht und Schatten naturgemäß verteilt sind, mit herzlichem Anteil lesen.

Redaktion: Dr. A. B. Bögli in, Zürich, Esenbergr. 96. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.